

<b>FICHA DE META DADOS – CEDIM 2019/2</b>	
<b>Nome da Pasta</b>	BAIXADA_FLUMINENSE_IGUAÇU_125.4
<b>Autor/Instituição</b>	Institut für Brasilienkunde (Bibliothek)
<b>Número de Documentos</b>	1
<b>Quantidade e tipo de documentação</b>	1 caderno que contém páginas datilografadas em língua alemã. Total de páginas: 14
<b>Dia/ Mês/Ano</b>	1979
<b>Formato</b>	Ofício
<b>Resumo</b>	Produzido pelo Institut für Brasilienkunde estes cadernos possuem notas em língua alemã, no ano de 1979, sobre a Baixada Fluminense e o Bispo Dom Adriano Hypólito.
<b>Palavras-Chave</b>	Baixada Fluminense; Dom Adriano Hypólito; Nova Iguaçu; Bispo
<b>Notas explicativas</b>	A contagem de páginas obedece à regra: sempre a partir da primeira após a capa, sendo esta a “01”.  Lista das páginas em língua estrangeira: 01, 02, 03, 04, 05, 06,



**MINISTÉRIO DA EDUCAÇÃO**  
**UNIVERSIDADE FEDERAL RURAL DO RIO DE JANEIRO**  
**INSTITUTO MULTIDISCIPLINAR – CAMPUS NOVA IGUAÇU**  
**CENTRO DE DOCUMENTAÇÃO E IMAGEM**



	07, 08, 09 e 10.
--	------------------

28

Bibliothek

Baixada Fluminense

CEDIM

Institut für Brasilienkunde

KI-BR 125.4

Bibliothek

METTINGEN

28.09.10

Institut für Brasilienkunde  
Sunderstraße 15  
4532 Mettingen

Pressearchiv

Zeitung	Datum	Nummer
	1979	KI-82 156

Baixada Fluminense  
Vortrag von Adriano Hypolito, Bischof von Nova Iguaçu

anlässlich des 10. jährig. Bestehens des Instituts für Brasilienkunde

Vor einigen Wochen, besuchte uns in Brasilien, und in Nova Iguaçu, eine deutsche Gruppe. Sie hatte Gelegenheit, mit der brasilianischen Wirklichkeit und mit einigen Problemen Brasiliens, intensiv Kontakt zu gewinnen. Der stärkste Eindruck den diese Gruppe, und sicher auch jeder Europäer, in Brasilien bekommt, bei diesem ersten Kontakt, verursacht eine tiefe Erschütterung und ein Gefühl des Skandals: einerseits, äusserster Reichtum der brasilianischen Oberschichten und andererseits, das tiefe Elend der breiten Massen des Volkes.

Als die deutsche Gruppe aus Mettingen durch Rio de Janeiro ging, erfuhr sie die tragische Wirklichkeit, die in allen brasilianischen Grosstädten zu finden ist: Prachtbauten auf der einen Seite der Strasse und, auf der anderen Seite, die Slums des bitteren Elends. Wie können solche abstoßenden Kontraste, so eng zusammenleben? Wie kann ein Entwicklungsmodell soviel Reichtum für die wenigen, und, zu gleicher Zeit, soviel Elend für die vielen hervorbringen? In einem Land, das als christliches Land gelten will, wie können solche unmenschlichen Gegensätze weiter bestehen, vielleicht sogar wachsen und verstärkt werden?

Von vorn herein, möchte ich auf einige richtigen Punkte meiner Darstellung aufmerksam machen. Als Priester, bin ich kein Fachmann in der Politik oder Wirtschaft: meine ganze Arbeit setzt meine Haltung, als Mann der Kirche voraus. Darum sind meine Aussagen das Resultat meiner Erfahrungen, als Mann der Kirche und nicht als Fachmann auf technischen Gebieten. Zu dieser meiner persönlichen Situation, füge ich noch folgende Gründe hinzu:

1. In Brasilien, nimmt die Kirche am Leben der breiten Massen teil. Darum verbreitet sich das Bewusstsein, dass die Kirche als Institution tatsächlich etwas über die brasilianische Politik zu sagen hat. Natürlich ist sie nicht Spezialistin in politischen Angelegenheiten, sondern sie verteidigt die sittlichen Grundlagen der Politik, damit darauf eine politische Tätigkeit entsteht, die die Grundrechte aller Bürger hochachtet und in Schutz nimmt.

2. Bei uns, ist die Kirche die grosse nationale Institution, die für die breiten Massen eintritt. Während die Eliten sich vom einfachen armen Volk entfernt, stellen wir fest, dass die Kirche, in dem sie sich für die Bewusstseinsbildung und für die Basisgemeinden einsetzt, sich mit dem eigentlichen Volk identifiziert. Sie ist nicht mehr allein Hierarchie, sondern sie wird zum eigentlichen Volk Gottes, das in ein gelobtes Land grösserer Gerechtigkeit und Gleichheit einzieht.

3. Bei uns, stellen wir fest, dass die Kirche als Institution, etwas

über die sozialen Problemen zu sagen hat. Während solche Probleme durch das wirtschaftliche und politische Modell das unsere wirtschaftlichen, politischen und militärischen Eliten bewusst angenommen haben verursacht werden, hat die Kirche auch bewusst vorgezogen von diesen Machtgruppen Abstand zu halten. Sie machte eine Option für das Volk, das heisst, sie machte eine Option für die Armen, die die überwiegende Mehrheit des brasilianischen Volkes bilden.

Durch die Grundoption, bemüht sich die Kirche in Brasilien die Stimme der Stummen und der Stillen zu sein. Wir glauben, diese Option für die Armen bedeutet keine Legitimierung und viel weniger, keine Heiligsprechung der Armut als ein absoluter Wert, auch nicht als eine Glorifizierung des armen Menschen. Da die Kirche für das Volk der Armen eine Option machte, will die Kirche in Brasilien die Stimme derjenigen sein die keine Stimme haben, die am Rand eines ungerechten politischen und wirtschaftlichen Systems stehen, dessen angestrebster Wert Gewinn bedeutet für diejenigen die Macht und Geld besitzen.

4. In der heutigen Situation Brasiliens, glauben wir dass die Kirche die einzige grosse soziale Institution ist die das Vertrauen des Volkes verdient und besitzt. Dieses vielgeprüfte Volk wurde schon immer vom Anfang an von seinen Eliten betrogen. Mehr noch: seine Armut ist durch die Ausbeutung und die Gefühllosigkeit seiner Eliten verursacht. Wegen ihres Einsatzes für die Gerechtigkeit und Menschenrechte, fühlt unser Volk mit immer grösserer Klarheit, dass die Kirche sich bemüht ihre grosse Aufgabe als Mutter und Lehrerin des Volkes zu sein. Darum setzt dieses Volk sein Vertrauen und seine Hoffnung auf die Kirche.

Nun, einige Daten über unser Gegend, die sogenannte Baixada Fluminense, wo der Bistum Nova Iguaçu liegt. Nova Iguaçu und die andere Städte, die in der Baixada Fluminense liegen bilden das riesige Elendsgebiet um Rio de Janeiro.

Der Begriff Baixada Fluminense wird immer in der soziologischen und in der pastoralen Reflexion unseres Bistums gebraucht. Baixada Fluminense bedeutet wörtlich das Tiefland von Rio de Janeiro und bezeichnet das Alluvialgebiet von etwa 2.000 km<sup>2</sup>, bald flach, bald leicht hügelig zwischen den Küstengebirgen und dem Atlantischen Ozean. Die Baixada Fluminense liegt wirtschaftlich günstig: unmittelbar in der Nähe von Rio de Janeiro und nicht weit von São Paulo und Belo Horizonte: der Industriedreieck Brasiliens.

Nach dem Verfall der Zuckerplantagen (im vergangenen Jahrhundert) und bis zu den dreissiger Jahren, kam, durch den Aufschwung Rios bedingt, auch der Aufschwung der Baixada Fluminense. Dazu hat die Sanierung des bis damals verrufenen Malariagebietes viel beigetragen. Die Baixada Fluminense bot billiges Grundstück. Die vielen Menschen die nach Rio zogen, suchten, in der Baixada, ein Zuhause. Seit den vierziger Jahren wächst die Einwohnerzahl unglaublich. Auf dem Gebiet des jetzigen Bistums NI wohnten

1940	139.795	(Stadt	93.985	Land	45.810
1950	308.850	(Stadt	211.963	Land	96.887
1960	704.817	(Stadt	561.817	Land	143.000
1970	1.252.677	(Stadt	1.201.899	Land	76.000
1976	2.200.000	(Stadt	2.124.000	Land	50.788

Auf dem Gebiet des Bistums liegen 3 Grosstädte: Nova Iguaçu, São João de Meriti und Nilópolis, die jährlich um 10% wachsen. Die Fläche des Bistums beträgt 1.850 km<sup>2</sup>. Das gibt eine ausserordentliche hohe Dichte: 1.180 Menschen auf 1 km<sup>2</sup>. Brasilien ist etwa 13 km<sup>2</sup>.

Typisch für die Bevölkerung und somit für unser Bistum sind folgende Daten:

- rasche Zunahme der Einwohnerzahl (etwa 10% jährlich)
- zugezogene Bevölkerung
- starke Bevölkerungsdichte
- proletarische und unterproletarische Bevölkerung
- hoher Prozentsatz an Analphabeten
- hoher Prozentsatz an unqualifizierten Arbeitskräften
- rasche, nicht geplante Unbanisierung
- unkontrollierte Industrialisierung

Die Baixada Fluminense ist ein typisch Ballungsgebiet, wo alles chaotisch aussieht, wo die notwendigsten Gemeindedienste kaum oder noch nicht funktionieren, wo die notwendigsten Infrastrukturen fast ganz fehlen. Man denke an das Schulwesen, Gesundheitswesen, Polizeiwesen, Verkehrswesen usw. Die meisten Menschen, die in der Baixada Flu-

minense strömen, kommen aus dem Land und aus dem Notstandgebiet Nordosten, Minas Gerais, Espírito Santo, dem nördlichen Teil des Bundeslandes des Rio de Janeiro, die hier sich umstellen müssen: Handel und Industrie, Baugewerbe. Hier bleiben sie lange fremd und entwurzelt. Hier verdienen sie wenig, aber immerhin bedeutend besser als in ihrer Heimat. Mindestlohn ist Cr 1.500. Das sind DM 120. Im letzten Monat März war die Inflation 5,8%. Dazu muss man sagen: die Inflation zeigt sich gerade in den von den Armen verwendeten Lebensmitteln, wie schwarze Bohnen, Reis, Brot, Milch, Kaffee, Zucker.

Nehmen wir jetzt das folgende Beispiel zu der surrealistischen wirtschaftlichen Situation der Arbeiterfamilien: eine kleine Tasse Kaffee kostet in Brasilien Cr 2. Unsere Familien, besonders die Familien der Armen sind sehr zahlreich. Wenn eine 6 Leute Familie 4 mal pro Tag nur eine kleine Tasse Kaffee trinkt, und nichts mehr, das kostet schon den ganzen Mindestlohn eines ganzen Monats. Und aus den letzten Daten wissen wir Bescheid, dass 51% der ganzen brasilianischen Bevölkerung nur einen Mindestlohn bekommt, und über 70% der ganzen Bevölkerung bis 2 Mindestlöhne bekommt.

Da der Vater oft nur 1, bis 2 Mindestlöhne verdient, so tritt folgende Erscheinungen ein:

- die Mutter muss auch draussen arbeiten.
- die Kinder werden, von der Schule, nach dem 1. oder 2. Schuljahr wegenommen, damit sie kleine Gelegenheitsarbeiten verrichten.
- die allermeisten Arbeiter verrichten auch Gelegenheitsarbeiten wochenends oder in ihren 3 Ferienwochen, sodass sie nie ausruhen können.

Die grosse Masse <sup>unserer</sup> der Bevölkerung hat von der privilegierten Stellung der Stadt als Wirtschaftszentrum, keinen Nutz gehabt. Die Erhöhungen des amtlichen Mindestlohnes, an jedem 1. Mai von der Regierung verkündet, haben die Kaufkraftverluste des Cruzeiro nicht ausgeglichen. Im Gegenteil: zwischen 1964 und 1978 haben die gesetzlichen Mindestlöhne 55% ihrer Kaufkraft verloren, und das, obwohl die Produktivität der brasilianischen Wirtschaft, in demselben Zeitraum um 8 Prozent gewachsen ist.

Um das Familieneinkommen zu halten, verdingen sich heute aus jedem Arbeiterhaushalt, statt einer, zwei Personen in der Fabrik, und arbeiten länger als früher. Wäre er nur auf den Mindestlohn angewiesen, müsste ein Arbeiter, um eine vierköpfige Familie vor dem Hungertod zu bewahren, 466 Stunden im Monat schuften: 16 Stunden an jedem der sieben Wochentage.



Welche Züge bestimmen das Bild der Baixada Fluminense und somit des Bistums Nova Iguaçu? Aus den täglichen Beobachtungen, aus der sonst sehr armen Biographie über die BFL, aus den Berichten und Nachrichten der Massmedien, aus den Mitteilungen der Pastoralagenten<sup>Arbeiter</sup> könnte man, vielleicht, folgende Züge als typisch aufstellen:

- aggressive Probleme aller Art
- Ballungsgebiet
- dekadente Landwirtschaft
- rasche planlose Industrialisierung
- Städte und Vorstädte die eher als Vorort Rios aussehen
- proletarische Bevölkerung
- Mindestlohn als normaler Lohn
- Bevölkerungsexplosion
- starke Einwanderung aus dem Nordosten, Minas Gerais usw.
- rasche chaotische Verstädterung
- kultureller Notstand
- niedriger Bildungsstand der Eliten
- wenige bodeneigene Traditionen
- Pendelverkehr Baixada-Rio-Baixada
- labile Bevölkerung
- schwacher Gemeinschaftssinn
- Korruption der Eliten
- kurzsichtige Administration
- soziale Unsicherheit
- mangelhafte schwache soziale Infrastrukturen wie zB. Massenversorgung, Feuerwehr, Postwesen, Verkehrsmittel, Shhulwesen, Wohnungspolitik, Massenmedien, Jugend-, Alters-, Gesundheitsfürsorge, Berufsschulen, Polizeiwesen usw.
- allgemeine Armut
- rasche materielle Entwicklung
- geringe Anteilnahme an den Kulturercheinungen, wie Dichtung, Wissenschaft, Politik, Musik, Kunst usw.
- ordnungsliebende, arbeitsame, trotz der vielen Entbehrungen fröhliche Menschen
- grosses Arbeits-, Industrie-, Handels-, Wirtschaftspotential
- mehrseitige Spekulation
- niedrige Durchschnittseinkünfte
- günstige geografische Lage im Industriedreieck Brasiliens: Rio, Belo Horizonte, São Paulo
- gute Verbindung nach Rio, São Paulo, Brasilia und dem Nordosten
- Randstellung in der Politik der Bundesregierung und selbst der Landesregierung

- politische Unreife und Unsicherheit
  - viele Analphabeten unter den Erwachsenen
  - ehrliches Bemühen um Besserung auf einigen Gebieten, allerdings ohne gute Planung, ohne Aussicht auf Dauerhaftigkeit.
  - anscheinend hohe Kriminalität: der Eindruck von hoher Kriminalität wird durch die einseitigen Meldungen (Presse, Funk, Fernsehen) geweckt. Bedenkt man aber, dass die BFl ein Ballungsgebiet ist und dass unmittelbar bei der Weltstadt Rio liegt, so ist die Kriminalität dieser Städte gar nicht hoch.
  - schwacher Syndikalismus (Gewerkschaften)
  - wirklichkeitsferne Gesetzgebung
  - das zweideutige Phänomen der Neureichen: früher Obst-, hauptsächlich Orangenproduktion; heute Spekulation auf dem Gebiet der Bauwirtschaft, uneingeschränkte Bodenspekulation.
- Diese Züge sind auch anderswo in Brasilien vorhanden. Aber nicht insgesamt. Auch nicht mit derselben Intensität. Zu diesen typischen Zügen allgemeiner Art kommen andere hinzu, die man vielleicht pastoralle Probleme nennen dürfte, obwohl die oben angeführten sozialen Schwierigkeiten oder die positiven Züge die ganze Pastoral schwer beeinflussen müssen. Es wären folgende zu verzeichnen:
- wenige Pastoralagenten: <sup>Arbeiter:</sup> Priester, Nonnen und vor allem Laien
  - antiklerikaler Geist oder auch Gleichgültigkeit von seiten der meisten Zivilbehörden
  - ungenügende oder ganz fehlende Zusammenarbeit von Staat und Kirche
  - das Fehlen einer soliden finanziellen Basis, die die pastoralle Initiativen tragen und entwickeln könnte
  - Grosse Gebiete, die von der Kirche nicht besetzt werden können und darum der Proselytenmacherei der verschiedenen christlichen Konfessionen/Sekten und vor allem der starken Anziehungskraft der afrikanischen magischen Kustusformen und mit dem Spiritismus alle Schattierung ausgesetzt sind.
  - religiöser Pluralismus in allen Schichten der Bevölkerung
  - Diasporasituation der katholischen Kirche in der BFl
  - religiöser Infantilismus vieler erwachsenen Katholiken
  - tiefe Religiosität bei den meisten Leuten
  - grosse religiöse Unwissenheit
  - das Nachhinken unserer Pastoral hinter der explosiven Entwicklung
  - die Notwendigkeit, Strukturen zu schaffen, die die Pastoralarbeit gewährleisten.

(Zeitschrift GEO, 5. Mai, 1979): "Der Wachstummechanismus, der die Stadtentwicklung vorantreibt, ist immer dergleiche: Ein Grundstückspekulant kauft grosse Flächen brachen Lands. Am entlegensten Ende parzelliert er einen Teil des Stücks, ohne seine gesellschaftliche Pflicht zu erfüllen, Raum für Strassen, Schulen und Plätze freizulassen, ohne Abwasserkanäle zu bauen, ohne Genehmigung einzuholen.

Sobald die neue Siedlung ein paar tausend Einwohner hat, richtet ein Omnibus-Unternehmer eine Buslinie zum Stadtzentrum ein. So werden Tatsachen geschaffen, denen die Stadtverwaltung sich schliesslich beugt: Sie muss den sandigen Weg zur Siedlung teeren und zumindest den Anfang einer Wasserleitung bauen.

Damit erhöht sich den Wert jeder Fläche Brachlands, die der Spekulant anfangs nicht parzelliert hat. Der verkauft nun die Grosstücke zu erheblich höheren Preisen an kaufkräftigere Interessenten. Der Omnibus-Unternehmer eröffnet ein paar Haltstellen, neben denen sich fröhliche Geschäftsleute rasch mit einer Bäckerei, mit einer Imbissstube oder einem Gemischtwarenladen niederlassen.

Die Stadtverwaltung kommt immer zuletzt: Nicht von vorausschauender Planung gelenkt, sondern getrieben vom Zwang des Faktischen, der von Spekulanten geschaffen wurde.

Innerhalb weniger Jahren erlebt ein solches Stadtviertel drei strukturelle Wandlungen: Zuerst kommt die Invasion der Ärmsten aus dem Norosten Brasiliens oder aus Minas Gerais, die sich hier ihre shäbige Hütten bauen. Ihnen folgen die Ladenbesitzer und Gewerbetreibenden des kneinen Mittelstands. Sie drücken die Armen an den Rand der Siedlung. Schliesslich treten Anhehörige des Mittelstands, um ihren Vorgängern die besten Grundstücke zu entreissen".

Nun können wir fragen|warum gibt es solche tiefen Gegensätze| zwis-  
chen den Eliten und dem Volk;solche Gegensätze die auf die Deutschen  
die uns besuchen und auch auf uns Brasilianer abstoßend wirken.Ei-  
nige Tatsachen werden uns vielleicht helfen|diese Gegensätze zu ver-  
stehen:

- Seit der Entdeckung,haben die Portugiesen Brasilien **Ausgebeutet**.
- Die portugiesische Kolonisierung zielte auf die Ausbeutung unse-  
rer Bodenreichtümer.
- Das Kolonisierungsprojekt wurde durchgeführt/durch die Ausbeutung  
des brasilianischen Volkes: Indianer,Neger und auch arme Portugie-  
sen.
- Diese Ausbeutung der drei Rassen wurde fortgesetzt/durch die Aus-  
beutung der Arbeiterklassen/die die Mehrheit des brasilianischen  
Volkes bilden.
- Dieses Kolonisierungsprojekt wurde legitimiert/durch eine Ideolo-  
gie die sich vielfach zeigt:
  - die legitimierende Ideologie zeigt sich durch einen naiven Nati-  
onalstolz,der bewusst von den Eliten gepflegt/und verbreitet  
wird;dieser Nationalstolz zeigt sich in einem übertriebenen Pa-  
triotismus,als ob Brasilien das beste Land wäre/und das brasili-  
anische Volk auf einer Insel des Friedens lebte,während die Wel-  
um Brasilien|dem Hass und der Gewalttätigkeit verfallen wäre.
  - die legitimierende Ideologie zeigt sich/durch die Selbstgefälli-  
keit der Bourjoisie:sie hat Schulen und Hochschhulen besucht; da-  
rum meint sie/sie besitzt die ganze Wahrheit; darum können nur  
die Projekte für die Entwicklung Brasiliens gültig sein,die sie  
vorgeschlagen hat/und die sie erlebt;darum können diese Projek-  
te keine Kontestation ertragen,ganz besonders wenn diese Kon-  
testation von einem unwissenden Volk gemacht wird.
  - die legitimierende Ideologie zeigt sich durch die gesellschaftl-  
ichen Überstrukturen die dazu dienen/die Situation zu legitimie-  
ren,zu verlängern und zu multiplizieren.Ein Beispiel dafür: die  
Schule,das Kulturleben,die Ausübung des Rechtes,selbst die Volk  
religiosität,die als Heilsprojekt zu einer Entfremdung von den  
sozialen Problemen führt.
  - die legitimierende Ideologie zeigt sich sogar durch die katholi-  
sche Kirche die,in den ersten Jahrhunderten unserer Kolonisati-  
ons/als die grosse legitimierende Ideologie für das ausbeutende  
Kolonisationsprojekt manipuliert wurde.Sie predigte die Werte  
der weissen und katholischen Kolonisatoren,als absolute Werte.  
Dadurch/wurde die Kirche/und machte die Kirche den lieben Gott  
zum Garanten einer politischen und sozialen Ordnung die,in der

Praxis, wenig mit der Gerechtigkeit/ und mit der Brüderlichkeit zu tun hatte, die wir, beim Lesen der Evangelien, zu vernehmen glauben. Die Ideologie segnete/ und legitimierte, die Anwesenheit der Kolonisatoren/ und ihr Kolonisierungsprojekt. Darum predigte die Kirche, viel Jahrhunderte hindurch, z.B., den absoluten Wert des Gehorsams, <sup>und</sup> der Passivität/ als Ausdruck göttlichen Willens; den Wert der Hierarchie/ als Offenbarung der Gegenwart Gottes im sozialen Leben; den absoluten Wert der Ordnung/ und darum auch/ die Verurteilung des Ungehorsams gegen die Autorität. In dem, <sup>die</sup> ~~die~~ Kirche, die Legitimität des Privateigentums, wie es im Kolonisationsprojekt geübt wurde, predigte, bürgte die Kirche, <sup>den</sup> Namen Gottes/ für die ungerechte Verurteilung der zeitlichen Güter. Die Religion ~~musste~~ die sozialen Ungerechtigkeiten legitimieren. Gottes Wille war es, dass alles so blieb wie es war, denn diese ungerechte Ordnung entsprach dem göttlichen Willen.

Wenn der Arme mit seinen Leiden/ und mit seiner Armut/ einverstanden ist, und wenn der Reiche Almosen gibt, so verdienen sie beide den Himmel, wo sie in ewiger Brüderlichkeit leben werden.

Ich meine, diese Überlegungen sind notwendig, damit wir die heutige brasilianische Wirklichkeit/ besser verstehen, und damit wir feststellen können/ warum diese Wirklichkeit/ auf einer himmelsschreiende sozialen Ungleichheit fusst. So verstehen wir auch/ warum die Kirche, in Brasilien, heutzutage, der Subversion/ und des Kommunismus beschuldigt wird: da sie/ im Volke/ ein neues sittliches Bewusstsein zu bilden trachtet; so wird sie zu einem neuen Weg/ den das Volk geht, um dem Elend/ und der Versklavung zu entgehen; um einer besseren Zukunft entgegenzugehen.

Franz, wenn die der Gewerkschaft und mit der Bundesrat...  
zu haben, die vier, das Jenseit der Evangelien, zu verweisen...  
die Theologie, die in der Geschichte der Kirche, die...  
Lehrbücher, die in der Geschichte der Kirche, die...  
nicht als Ausdruck göttlicher Willen; der Welt der Hierarchie...  
als Offenbarung der Gegenwart Gottes in der Welt der...  
den Welt der Ordnung, und dann auch die Verkörperung der...  
zu haben die Autorität. In der... die... die...  
eigenen, wie es in der Kolonialgeschichte...  
zu die Kirche, die... die... die...  
eigentlichen... die... die... die...  
dann diese... die... die... die...  
Wenn die... die... die... die...  
den ist, und wenn die... die... die...  
Himmel, wo die... die... die... die...  
Ich habe, diese Über... die... die...  
evangelische... die... die... die...  
den können... die... die... die...  
sich in... die... die... die...  
werden... die... die... die...  
trachtet; so wie die... die... die...  
dies und der... die... die... die...

Bibliothek  
3739  
Institut für Brasilienkunde  
METTINGEN

CEEDIM

Bibliothek  
3739  
Institut für Brasilienkunde  
METTINGEN

**CEDIM**

Institut für Brasilienkunde

10